

Festrede von Alfred Voss* am 26.06.2004

aus Anlass der Jubiläumsfeierlichkeiten auf Schloss Horst (Gelsenkirchen)

**zum hundertjährigen Bestehen des heutigen Fachverbandes Deutscher Floristen e.V.
FDF**

Sehr geehrte Ehrengäste, sehr Damen und Herren,

1904, das Gründungsjahr des heutigen Fachverbandes Deutscher Floristen, ist gekennzeichnet von einem kaum vorstellbaren Aufschwung durch Nutzung der noch nicht lange erfundenen Elektrizität und der Dampfkraft, die in vielen Gebieten die Wasserkraft ablösten. In dieser Zeit der Industrialisierung entstanden Fabriken und Wohnsiedlungen mit großem Bedarf an Bauland.

Dies führte dazu, dass Gartenbaubetriebe, die einst Mittelpunkt der Siedlungen waren, immer weiter an den Rand der Städte gedrängt wurden. Um Kontakt mit ihren Kunden zu halten, waren sie gezwungen, in den Städten Verkaufsstellen einzurichten, die sehr bald auch ohne wirtschaftlichen Zusammenhang mit einem Gartenbaubetrieb entstanden.

Kein Wunder, dass zunächst in den großen Städten wie Berlin, Magdeburg, Dresden und Königsberg der Wunsch nach einem Zusammenschluss der Blumengeschäftsinhaber immer deutlicher wurde. Bereits 1878 gründeten Berliner den ersten Verein der Blumengeschäftsinhaber. Die völlige Umgestaltung der Volkswirtschaft Ende des 19. Jahrhunderts ließ neue menschliche und kommerzielle Verbindungen entstehen: Verbände, Kartelle, Konzerne, Trusts, Gesellschaften, Syndikate usw. Auch der Mittelstand in Handwerk, Handel, Gewerbe, Technik, Landwirtschaft, Kunst- und Wissenschaft drängte zu Zusammenschlüssen, um seine Angelegenheiten gemeinsam beraten und regeln zu können.

Wie groß dieses Bestreben auch bei den Blumengeschäftsinhabern war, lässt sich einem Rundschreiben des "Blumenhändler-Vereins Magdeburg" aus dem Jahre 1903 entnehmen. Unter anderem stellte man fest, dass die Interessen der Gärtner sich nicht überall mit den Interessen der Blumenhändler decken. Hierdurch ergab sich die Notwendigkeit einer Berufsorganisation von selbst, zumal sich durch erhöhte Ansprüche der Kunden die Anforderungen an die sich rasch entwickelnde Bindekunst wuchsen. Schließlich wurde die "Internationale Kunstausstellung und Große Gartenbauausstellung" in Düsseldorf als Anlass für die Gründungsversammlung gewählt. Etwa 300 Teilnehmer konnte Heinrich von Thiel in der Aula der Kunstakademie zu dieser Versammlung am 18. September 1904 begrüßen.

88 Blumengeschäftsinhaber aus allen Teilen des Reiches wurden sofort Mitglied des hier gegründeten "Verband Deutscher Blumengeschäftsinhaber" (V.D.B.). Zum Vorsitzenden wurde Max Hübner, Berlin, gewählt.

Die ersten Themen waren die Zugehörigkeit zur Berufsgenossenschaft, Ausstellungen, Werbung neuer Mitglieder, die Lehrlingsfrage und die Bekämpfung der Unsitte "Kranzspenden verbieten".

1906 konnte der V.D.B. bereits 879 Mitglieder zählen, 1914 waren es 3007 und in den Inflationsjahren 1921-1923 gar 7.000.

Von Anfang an hatten die "Verbandstage" eine große Anziehungskraft. Neben der Freude und dem Zusammenhalt dienten sie zur Besprechung von Berufsangelegenheiten, z.B. der Gestaltung von Lehrlingsfragen und - Prüfungen. Bereits 1911 tauchte die Frage auf "Handel oder Handwerk", doch noch zuvor wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden Max Hübner im Jahre 1908 der Blumenspenden-Vermittlungsverein im V.D.B., die nachmalige Fleurop gegründet. 1922 wurde der Slogan "Lasst Blumen sprechen" erfunden und es wurde beschlossen die Bestrebungen nach Einrichtung eines Muttertages zu unterstützen, der weltweit am 2. Sonntag im Mai begangen werden sollte.

Neben einer Sterbegeldversicherung wurde eine eigene Glasschutzkasse ins Leben gerufen. Die Bemühungen, Blumen von der Riviera und anderen Ländern einzuführen, wurden unterstützt.

Debatten entstanden über die Berufsbezeichnung. Im Gespräch waren "Blütner" - "Blumendekorateur", "Blumenmacher" und andere. Bis zum Jahre 1964 blieb es bei "Blumenbinder". 1967 wurde die Berufsbezeichnung "Florist" offiziell als Berufsbezeichnung anerkannt.

Die schweren Jahre der Arbeitslosigkeit wurden abgelöst von Jahren der Diktatur. Vorgesehen für 1940 war die Einführung eines großen Befähigungsnachweises - wie im Handwerk - auch für den Handel. Dies veranlasste die Verbandsspitze 1936 eine freiwillige Meisterprüfung zur Festigung des Wissens und der Fertigkeiten für Blumenbinder einzuführen.

1935 wurde der V.D.B. aufgelöst. An seine Stelle trat die genehmigte "Fachgruppe Blumenbindereien in der Reichsgruppe Handel".

Aus dem freiwilligen Zusammenschluss wurde eine Zwangsorganisation. 1939 gingen zum zweiten Mal in Europa die Lichter aus. Der Verbandstag in Würzburg war die letzte Zusammenkunft in einer furchtbaren Zeit, die bis Mai 1945 dauerte.

Der Verband, der kurzfristig noch dem Reichsnährstand zugeordnet worden war, galt als "verbotene Organisation". Die Fleurop, die nachweisen konnte, dass sie eine Firma und unabhängig vom Verband war, konnte das Haus Unter den Eichen 19 und die Einrichtung des Verbandsbüros retten.

Nach Kriegsende suchten sich die Blumengeschäftsinhaber wieder, um ihre Berufsorganisation neu aufzubauen. Die erste größere Begegnung fand 1947 auf Einladung von NRW in Schloss Burg bei Solingen statt. Nach Gründung der Bundesländer bildeten sich in den West-Zonen Fachverbände Blumenbindereien in den Landesgrenzen. 1948 kam es zur Gründung der "Arbeitsgemeinschaft der Fachverbände Blumenbindereien im Vereinigten Wirtschaftsgebiet". 1949 wurde nach der großen Blumenausstellung "Die Blume" im Messegelände von Köln die Fleurop auf Grund der gezeigten Leistungen wieder in die internationale Gemeinschaft aufgenommen. 1950, in Stuttgart, kam es zur Gründung des Fachverband Blumenbindereien e.V. mit 10 Landesverbänden.

Die Berufsprüfungen und die Ausbildung wurden 1945 wieder aufgenommen. 1948 fand bereits die erste Meisterprüfung drei Wochen nach der Währungsreform in Düsseldorf statt.

Lehrerfortbildungstagungen und eine gute Zusammenarbeit mit Schulen und Lehrern trugen wesentlich zur guten Ausbildung bei. 1950 nahm der Lehrgang für Blumenkunst Weihenstephan seine Tätigkeit wieder auf, 1953 folgte Friesdorf, 1964 Grünberg und Stuttgart, 1996 Gelsenkirchen.

An den Gesprächen über die Blumeneinfuhr, die zunächst noch begrenzt war, wurde der FB beteiligt. Diese Gespräche wurden nach Gründung der EWG in Brüssel geführt. Die Gründung der EWG war auch Anlass, einen europäischen Verband der Floristen zu gründen.

Als Wirtschaftshilfe wurde 1964 eine Einkaufsgenossenschaft mit dem Namen EDEFLORE für die Mitglieder des FB gegründet, die die Ein- und Verkaufsgewohnheit der Floristen wesentlich beeinflusst hat.

Seit Gründung des V.D.B. hat sich das Angebot der Floristen erheblich verändert. Wurden zunächst noch kurzstielige Blumen angeboten, gab es mehr und mehr langstielig gebundene, schwingende Sträuße.

Die Verbindung zu den Gärtnern und ihrer Berufsorganisation wurde durch die Gründung eines eigenständigen Berufsverbandes nicht unterbrochen. Es erfolgt ein reger Gedankenaustausch und eine gegenseitige Einladung zu Sitzungen der Verbandsgremien.

In den 100 Jahren Fachverband Deutscher Floristen kann die Organisation auf hervorragende Leistungen zurückblicken, die von ehrenamtlich Tätigen und einer Handvoll angestellter Mitarbeiter bewerkstelligt wird.

Ich bin dankbar dafür, dass ich mehr als 50 Jahre für die Mitglieder auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene tätig sein durfte und wünsche dem FDF und seinen Mitgliedern eine gesunde Zukunft.

Alfred Voss

* Wer ist Alfred Voss?

Alfred Voss ist einer den wenigen lebenden Zeitzeugen des Verbandes. Hier einige wichtige Daten zu seinem „verbandsbezogenen“ Lebenslauf:

- 1947 – 1982 Geschäftsführer des FDF NRW
- 1951 – 1979 zugleich Geschäftsführer des FDF Bundesverbandes
- 1951 – 1979 zugleich Mitglied des Werbeausschusses bei der CMA
- 1953 – 1979 zugleich Geschäftsführer der Förderungsgemeinschaft Blumen GmbH
- 1962 – 1989 zugleich Schriftleiter der Fachzeitschrift „florist“
- 1969 – 1979 zugleich Geschäftsführer des europäischen Verbandes FEUPF